



Der 62-jährige Abraham Hartmann, ein Skiliftbügelgeber wie aus dem Bilderbuch.

ADRIAN BAER / NZZ

WINTER IN DEN BERGEN

## Skifahren wie früher

*Das «entschleunigte» Skigebiet Schatzalp/Strela als Kontrapunkt in Davos*

Auch in den Bergen wird es zunehmend laut und hektisch. Im wiedereröffneten Skigebiet Schatzalp/Strela in Davos hingegen soll es so gemächlich zu und her gehen wie früher.

Marcel Gyr, Davos

Nicht, dass es in der Grosse Region Davos/Klosters zu wenig Skigebiete gäbe. Rinerhorn, Jakobshorn, Parsenn und Pischas auf der einen sowie Gotschna und Madrisa auf der anderen Seite des Weissfluhjochs buhlen um die Gunst der Skifahrer und Snowboarder. Trotzdem ist in diesem Winter mitten in Davos ein zusätzliches Skigebiet wieder in Betrieb genommen worden, das noch vor sieben Jahren mangels Auslastung eingestellt worden war. Dafür verantwortlich ist der Hotelier Pius App. «Die konventionellen Skigebiete bieten zu viel vom Gleichen», findet App. Deshalb wolle er mit Schatzalp/Strela einen Kontrapunkt setzen. «Slowmountain» nennt er das Projekt, mit dem er einen Nerv der Zeit getroffen haben könnte.

### Gegen «Ballermannisierung»

Neben den Kindern und Anfängern spricht er damit hauptsächlich die Generation rund um die Babyboomer an. Die 40-, 50-, 60- oder 70-Jährigen also, die zu einer Zeit auf die Piste kamen, als die ganze Nation «Alles fährt Ski» vor

sich hin trällerte. In der Zwischenzeit ist es in den Bergen ganz schön laut geworden, mit Schneebars allerorten und der damit einhergehenden «Ballermannisierung» der Alpen. Ihn selber habe das endgültig von den Skipisten verschuecht, erzählt App, und er glaube, nicht der Einzige zu sein.

Mit neuen, immer leistungsfähigeren Bahnen wird die Kapazität zwar laufend erhöht, doch die Gemütlichkeit ist dadurch verloren gegangen. Wohl kaum jemand kann sich vorstellen, in einer Sechser-Sesselbahn mit Plastic-Haube einen Heiratsantrag zu stellen. Da war der Austausch von Nettigkeiten doch bedeutend einfacher, als der Sessellift noch für zwei Personen konzipiert war. Das «entschleunigte» Skigebiet ist auch ein Auffangbecken für alle «Pistenhindernisse», denen schwindlig wird, wenn sie links und rechts überholt werden. Denn Buckelpisten, die dem Temporausch auf natürliche Weise Einhalt gebieten, gibt es ja auch kaum mehr.

Pius App ist Mitbesitzer von 470 000 Quadratmetern Schatzalp inklusive Standseilbahn, Panorama-Restaurant und eines Jugendstil-Hotels, das die Aura von Thomas Manns «Zauberberg» umgibt. Dass an diesem Ort auch das Skifahren eine nostalgische Note verströmen soll, liegt auf der Hand. In erster Linie dient das reaktivierte Skigebiet den Hotelgästen. Hiezu sind der Sessel- und der Skilift nach sieben Jahren wieder instand gestellt worden. Auch zwei Pistenfahrzeuge standen noch irgendwo herum, und sie wiesen

nicht einmal einen Standschaden auf. Bis zum Saisonbeginn kurz vor Weihnachten waren die notwendigen Revisionen erledigt und alle Bewilligungen eingeholt. Seither hat sich das kleine Skigebiet zum preisgünstigen Geheimtipp für all jene gemauert, die sich vom Rummel rundherum erholen wollen.

Vor allem die Einheimischen haben zum Skigebiet Schatzalp/Strela einen speziellen Bezug. Der erste Skilift überhaupt wurde zwar vor 75 Jahren unten im Dorf am Bolgen-Hang in Betrieb genommen. Doch die Standseilbahn auf die Schatzalp diente schon ab 1899 auch den Skifahrern. 1937 folgte ein Skilift hinauf zum Strelapass. Für viele, die in Davos aufgewachsen sind, ist Schatzalp/Strela verbunden mit einer ersten Kindheitserinnerung, wo man das Skifahren abseits der Touristenströme erlernt hat.

### Der Skiliftbügelgeber

Keine Erfindung eines Marketing-Direktors ist Abraham «Ham» Hartmann, der einem am Strela-Lift den Bügel reicht. Er sieht zwar aus wie aus dem Bilderbuch, ist aber ein waschechter Skiliftbügelgeber. Jahrelang verrichtete er diesen Dienst für die Jakobshornbahn. Ihm sei es pudelwohl an seinem neuen Arbeitsplatz, versichert Hartmann. Hier könne er wie früher den ganzen Tag «Hudigäggeler» hören, ab Internet-Radio, das ihm IT-Fachmann App eingerichtet hat. Die Reaktionen seien durchwegs positiv, sagt Hartmann, und er strahlt übers ganze Gesicht.